

Initiative gegen überbordendes Wachstum

Bürgerbewegung „Nahe bleibt Dorf“ will Charakter erhalten und positioniert sich gegen Neubaugebiete

VON GUNNAR MÖLLER

NAHE/ ITZSTEDT. Itzstedter und Naher Bürger planen den Widerstand gegen die Kommunalpolitik. Rund 40 Bürger beider Dörfer trafen sich dazu erneut in Juhls Gasthof in Itzstedt. Ziel der Bürgerbewegung „Nahe bleibt Dorf“: Die Verhinderung eines Neubaugebietes entlang der Bundesstraße 432 und einer Fusion der beiden Dörfer. „Dialog ist immer gut“, stellte Frank Reher, einer der Sprecher der Bewegung, gleich zu Beginn klar. Doch in ihrem Kernanliegen geben sich die Aktivisten kompromisslos. Diese Haltung bekamen auch Nahes Gemeindevertreter Marc-André Ehlers (SPD) und Itzstedts Bürgermeister Helmut Thran (SPD) an dem Abend deutlich zu spüren: Zwei unterschiedliche Sichtweisen prallten aufeinander.

Reher malte ein „Schre-

ckenszenario“ planerischer Gedankenspiele, die bereits weit vorangeschritten seien.

„Wir von sperren uns gegen diese geplante Gigantomanie.“

Frank Reher,
Sprecher „Nahe bleibt Dorf“

Mit einer Powerpoint-Präsentation zeigte er eine Liste von Wünschen auf, die vor einigen Monaten bereits Planer Horst Kühl vom BSK Bau- und Stadtplaner Kontor in Mölln in der Einwohnerversammlung Nahes vorgetragen hatte. „Die Wünsche sind auch klasse, sorry, da kann ich nur lachen – da fehlt nur ein Bordell!“, meinte Reher ironisch. Später berichtete ihn Gemeindevertreter

Ehlers, denn bei den Wünschen wie Ärztezentrum und Schule handele es sich um Wünsche von Bürgern, die an Bürgermeister Holger Fischer herangetragen worden seien.

Gleichwohl wollen sich die besorgten Bürger nicht als ewig gestrige Revoluzzer verstehen: „Gesundes Wachstum ist in Ordnung.“ Dabei denken Reher und seine Mitstreiter jedoch an durchschnittlich rund 20 neue Bürger pro Jahr. Weit entfernt also von jenem Neubaugebiet, in dem in zehn bis 20 Jahren auf einer Fläche von insgesamt 47,1 Hektar rund 1400 neue Naher Bürger sowie ein Gewerbe- und Mischgebiet einziehen könnten. „Wir sperren uns gegen diese Gigantomanie!“

Dass es dabei lediglich um ein Konzept, nicht einmal um einen Plan geht, glaubt Reher nicht: „Das kann man uns nicht erzählen!“ Nach seiner Mei-



Frank Reher (links) und Rainer Brela moderierten das Treffen von „Nahe bleibt Dorf“ in Juhls Gasthof (rechts Sonja Reher).

FOTO:
GUNNAR MÖLLER

nung seien die Planungen bereits fortgeschritten. Und dagegen richte sich nun ihr Widerstand. Dabei nehmen sie für sich in Anspruch, für die schweigende Mehrheit des Dorfes zu sprechen.

Rainer Brela, der andere Sprecher der Bürgerbewegung, wies zudem auf steigende Infrastrukturkosten hin. Die Erschließung für Gas, Wasser

oder Strom könnten zu 70 Prozent auf Grundstückseigentümer umgelegt werden. In der Regel werde darauf verzichtet und auf die Gemeinschaft umgelegt. Dem widersprach ein hörbar erregter Bürgermeister Thran, der davor warnte, zu häufig die Unwahrheit weiterzutragen. „Versteht hier jemand, was Herr Thran sagen will?“, fragte Reher schroff in

die Runde.

Auch beim Thema sozialer Wohnungsbau gingen die Meinungen auseinander: Während Marc-André Ehlers darauf verwies, dass es nicht einmal einen B-Plan gebe und erst im Anschluss Verhandlungen geführt werden könnten, waren sich Reher und die Bürger im Gasthof sicher, dass „das Fell bereits verteilt“ wurde.